Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 66 (1976)

Artikel: Doch "mondiale Folklore"?

Autor: Heim, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004319

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

musikanten hätten den Besuchern jedenfalls gezeigt, daß auch die einheimische Volksmusik interessant sei usw.»
Es geht also in diesem Ausspruch – und in den Bemühungen der Organisatoren des Folkfestival Lenzburg – in keiner Weise darum, zu einer oberflächlichen Vermischung von Volksmusikarten aufzurufen. Im Gegenteil: die «Schweizer Volksmusik» soll auch in die Repertoires der Schweizer Folk-Musikanten und in die Konzertpläne der Schweizer Folk Clubs Eingang finden. Und gegen diese Absicht wird vermutlich auch kein noch so treuer Verfechter unserer einheimischen Musik etwas einwenden können. Ich glaube vielmehr, daß sich mu. und Walter Heim von der Begeisterungsfähigkeit der Schweizer Folk-Freunde für die einheimische Volksmusik überzeugen lassen würden, wenn sie am 3./4. Juli 1976 den Weg auf die Lenzburg nicht scheuen!

Benno Kälin
Betreuer der Sendung «Folk und Country»
bei Radio DRS

Doch «mondiale Folklore»?

Die Zuschrift von Benno Kälin verdient Dank und Anerkennung. Es ging mir mit dem Beitrag «Mondiale Folklore?» ja darum, den gegenwärtig offenbar doch stark verbreiteten und um sich greifenden «Folksong» in die volkskundliche Diskussion einzubeziehen, beziehungsweise eine Diskussion anzuregen, die nun glücklicherweise in Gang gekommen ist.
Ich glaube, daß die Ausführungen von Benno Kälin zur Klärung der Begriffsbestimmung beitragen. Zunächst einmal, daß bei dem, was sich «folcmusic» u.ä. nennt, eine Richtung, die Show und Unterhaltung pflegt, von einer anderen, die um der reinen Freude an «Folksong» usw. willen musiziert, zu unterscheiden ist (was ja heute in etwa auch bei der «Volksmusik» zutrifft!).
Sodann macht er mit Recht auf den Kommunikationswert für die daran beteiligten – hauptsächlich jungen – Leute aufmerksam, die sich z.B. auf der Lenzburg oder in den zahlreichen Folk Clubs zusammenfinden. Ich weiß nicht, ob es sich um eine Alternative zu Jazz-, Beat- und anderen Clubs handelt oder ob sich die Jugendlichen jeweils an verschiedenen Orten in etwas veränderten «Rollen» begegnen.
Dankbar bin ich sodann für den Hinweis, daß es ein Anliegen des Folk Festivals Lenzburg ist, das Interesse der Jungen über den Umweg ausländischer Volksmusikarten auch für die einheimische Volksmusik zu wecken (ein nicht mehr ganz ungewöhnlicher Weg, möchte man fast hinzufügen!).
In der NZZ (Nr. 26, 28; 2. Febr. 1976) meint übrigens –df–, daß in der Folk-Art (also jener ohne Hawaigitarren usw.!) das Volkslied echter zum Ausdruck komme als beim Volksliedersingen des 19. Jahrhunderts mit einem «glattpolierten, kunstreich auf die Masche 'schlicht und einfach' polierten vierstimmigen Satz, im Vortrag mit der entsprechenden 'Gefühligkeit' ausgestattet». «Da wären denn doch die frischen, vom internationalen Folksong unüberhörbar beeinflußten einstimmigen Interpretationen zu Gitarrenbegleitung entschieden vorzuziehen.»
Es fällt allerdings auf, daß in diesem Text von «internationalem Folksong» die Rede ist, der offenbar einen eigenen «Sound» besitzt.
Dies scheint auch aus einem Bericht über ein Programm im Kleintheater Luzern hervorzugehen, wo – nach dem Chansonnier Heinz Mäder – zwei Folk-Club-Mitglieder «ihren ersten gemeinsamen Auftritt erlebten: Mit einem beeindruckenden Instrumentarium – Mandoline, Banjo, Gitarre, Flöte, Autoharp usw. – boten sie ein abwechslungsreiches Programm an internationalen Folknummern («Vaterland» Nr. 27, 9; 3. Febr. 1975).
Nun gibt es ja auch internationale «Volksmusik-Festivals» usw. (z.B. auch anläßlich der «Weltjugendfestspiele»), ohne daß sich dabei ein internationaler «Volkston» entwickelt. Am ehesten wäre etwa noch der «jodelnde Japaner» Takeo Ishii, der gegenwärtig in schweizerischen Unterhaltungslokalen auftritt, einer «internationalen Volksmusik» zuzuzählen, abgesehen davon, daß er sich offenbar auf den Schweizer Jodel beschränkt und nicht auch noch bajuwarischen und tibetanischen einbezieht.

Schon die Tatsache, daß es bei Radio DRS neben oder in der Abteilung «Folklore» noch eine eigene Sparte «Folk und Country» gibt, scheint doch auf eine gewisse Eigenständigkeit von «Folk» gegenüber «Folklore» hinzudeuten.
Wie mir scheint, ist eben doch eine «mondiale Folklore» im Anzug, teils mehr artistischer (was es ja auch in der «Volksmusik» gibt!), teils mehr «dilettantischer» (im echten Sinne des Wortes!) Art – was natürlich keineswegs gegen ihre Qualität spricht (soweit wirklich gute Musik betrieben wird). Das wollte eigentlich das Fazit meines letzten Beitrages sein, auch wenn dabei einige Spritzer in die Szene plaziert wurden.

Walter Heim

Buchbesprechungen

Irene Siegenthaler und Otto R. Strub, Der Järbmacher. Basel, G. Krebs; Bonn, Rudolf Habelt, 1975. 12 S., 13 Abb. (Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Abteilung Film, Reihe: Altes Handwerk, 38).
Der letzte vollberufliche Käseformreifmacher im Kanton Bern ist 1971 gestorben. Über ihn und über sein Handwerk orientiert das neue Heft der von Paul Hugger betreuten Reihe «Altes Handwerk», das wieder, wie üblich, mit guten technischen Aufnahmen versehen ist. Wildhaber

Wilhelm Egloff, Weben und Wirken im Lötschental. Basel, G. Krebs; Bonn, Rudolf Habelt, 1976. 23 S., 29 Abb. (Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Abteilung Film, Reihe: Altes Handwerk, 39).
Der Verfasser, der frühere Obmann der SGV, legt einen ausgezeichneten Begleittext zu dem 1950 unter seiner Leitung gedrehten Film vor. Die klaren Strichzeichnungen von Peter Streit ergänzen den Text vorzüglich und instruktiv. Wildhaber

Paul Hugger, Die Wallfahrt von Hornussen nach Todtmoos. Hg. von der katholischen Kirchgemeinde Hornussen, 1975. 44 S., davon 20 ganzseitige Abb. von E. Mandelmann.
Eindrücklich schildert der Verf. die von ihm 1975 (im Zusammenhang mit einer großen volkskundlichen Untersuchung im Fricktal) miterlebte 40 km lange Fußwallfahrt von Hornussen zum Marienheiligtum im Schwarzwald. Sie geht auf die Zeit zurück, als das Fricktal noch zu Vorderösterreich gehörte. In der historischen Einleitung ist dargestellt, wie der Josefinismus und später der junge Kanton Aargau den frommen Brauch behinderten; trotzdem hat er sich dank dem Willen der organisierenden Laien bis heute halten können. Die hervorragende photographische Dokumentation verschafft dem Bändchen einen zusätzlichen Wert. Ty.

Beiträge zur schweizerischen Volkskunde

Max Peter Baumann, Zur Lage der Volksmusikforschung in der Schweiz. In: Schweizerische Musikzeitung 115, 1975, 249–255.

Liselotte Guex, Eine Sammlung bernischen Aberglaubens aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, veranlaßt durch H. Grunholzer, publiziert durch E. Rothenbach. Bern, Herbert Lang, 1975. 276 S. mit einer Karte und dem Faksimile des Originaldrucks von 1876 (Europäische Hochschulschriften XIX A/Volkskunde, 9).

Ursula Rohner-Baumberger, Das Begräbniswesen im calvinistischen Genf. Diss. Basel 1975 (Stehlin AG). 115 S.

Robert Wildhaber, Stimmwechsel und Ortsnamensänderung als Ausdruck einer wechselnden Gemütsstimmung. In: Miscellanea Prof. K. C. Peeters, Antwerpen 1975, 725–750. (Ausgangspunkt ist die Erinnerung des Verf., daß die Bäuerinnen von Maladers GR ihren Ortsnamen je nach dem Ernteertrag verschieden aussprachen; er bringt zu diesem bisher nie beachteten Thema europäische Parallelen.)

Adressen der Mitarbeiter an diesem Heft

Georg Duthaler, Magnolienpark 18, 4052 Basel
Dr. Walter Heim, SMB, 6405 Immensee
Benno Kälin, Radio Studio Bern, 3000 Bern
Alois Senti, Redaktor, Flurweg 3, 3098 Köniz